

ENCARE IN ÖSTERREICH – KONTAKTMÖGLICHKEITEN UND WEITERFÜHRENDE INFOS

Detaillierte Informationen zu den ENCARE-Netzwerken, Fachbeiträge zum Thema „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ sowie die Ansprechpartner/innen in den jeweiligen Bundesländern finden Sie im Internet unter www.encare.at. Dort können Sie sich auch für den kostenlosen ENCARE-Newsletter registrieren, der viermal im Jahr erscheint.

Koordination/Kommunikation: Institut Suchtprävention, pro mente OÖ
Hirschgasse 44, 4020 Linz | 0732/77 89 36 | info@praevention.at | www.praevention.at

VERTRETUNG IM INTERNATIONALEN ENCARE-NETZWERK

Christoph Lagemann, Leitung Institut Suchtprävention, pro mente OÖ
Obmann Österreichische ARGE Suchtvorbeugung, Hirschgasse 44, 4020 Linz | 0732/77 89 36

Dr. Alfred Uhl (wissenschaftliche Aspekte), Ludwig Boltzmann Institut für Suchtforschung am Anton Proksch Institut, Gräfin-Zichy Straße 6, 1230 Wien | 01 /88 0 10



ENCARE **BURGENLAND**

Fachstelle für Suchtprävention Burgenland, Franz Liszt Gasse 1/III, 7000 Eisenstadt
0699/15 79 79 00 | suchtpraevention@psd-bgld.at | www.psd-bgld.at/suchtpraevention



ENCARE **KÄRNTEN**

Landesstelle Suchtprävention, Bahnhofstraße 24, 9020 Klagenfurt
050/536 31282 | abt12.spraev@ktn.gv.at | www.suchtvorbeugung.ktn.gv.at



ENCARE **NIEDERÖSTERREICH**

Fachstelle für Suchtvorbeugung, Koordination und Beratung, Brunngasse 8/2, 3100 St. Pölten
02742/314 40-0 | info@suchtvorbeugung.at | www.suchtvorbeugung.at



ENCARE **OBERÖSTERREICH**

Institut Suchtprävention, pro mente OÖ, Hirschgasse 44, 4020 Linz
0732/77 89 36 | info@praevention.at | www.praevention.at



ENCARE **SALZBURG**

Akzente- Fachstelle Suchtprävention, Glockengasse 4c, 5020 Salzburg
0662/84 92 91-44 | supra@akzente.net | www.akzente.net



ENCARE **STEIERMARK**

VIVID - Fachstelle für Suchtprävention, Zimmerplatzgasse 13/1, Stock, 8010 Graz
0316/82 33 00-84 | vivid-kindesalter@stmk.volkshilfe.at | www.vivid.at



ENCARE **TIROL**

kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz
Tiroler Fachstelle für Suchtprävention, Bürgerstraße 18, 6020 Innsbruck
0512/58 57 30 | office@kontaktco.at | www.kontaktco.at



ENCARE **VORARLBERG**

Werkstatt für Suchtprophylaxe, Hauptstrasse 17, 6840 Götzis
05523/54 941 | info@supro.at | www.supro.at



ENCARE **WIEN**

Institut für Suchtprävention (ISP) der Sucht- und Drogenkoordination Wien gem. GmbH
Modecenterstr. 14/C/2, Stock, 1030 Wien
01 4000 87320 | isp@sd-wien.at | www.drogenhilfe.at



ENCARE AUSTRIA

Hilfe für Kinder aus suchtbelasteten Familien



→ Jedes 10. Kind in Österreich hat zumindest einen suchtkranken Elternteil. Studien belegen, dass diese Kinder ein besonders erhöhtes Risiko haben, später ebenfalls eine Suchtkrankheit zu entwickeln. Sie leiden häufig unter sozialen, psychischen und körperlichen Belastungen. Die Verbesserung ihrer Situation ist eine Zukunftsaufgabe zum Wohle der betroffenen Kinder, ihrer Familien und der Gesellschaft.

ENCARE steht für **European Network for Children Affected by Risky Environments within the Family** und ist ein Projekt zugunsten von Kindern, deren Entwicklung durch problembelastete familiäre Verhältnisse gefährdet ist.

Über **ENCARE** sollen der Austausch von Erfahrungen und das Generieren von Fachwissen zwischen Expertinnen und Experten ermöglicht werden, die professionell im Problemfeld „Kinder in suchtkrankelasteten Familien“ tätig sind.

Derzeit sind Institutionen aus 23 europäischen Ländern in diesem Netzwerk vertreten. In Österreich gibt es in jedem Bundesland ein regionales **ENCARE-Netzwerk**, das von der jeweiligen Fachstelle für Suchtprävention koordiniert und finanziert wird. Die Fachstellen sind wiederum innerhalb der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung vernetzt. Die Kontaktadressen finden Sie auf der Rückseite dieses Folders.

10 Eckpunkte zur Verbesserung der Situation von Kindern aus suchtkrankelasteten Familien¹

Die folgenden Grundsätze stellen den ethischen Leitfaden und die Arbeitsgrundlage für das österreichische ENCARE-Netzwerk dar:

- 1 | Kinder aus suchtkrankelasteten Familien haben ein Recht auf Unterstützung und Hilfe, unabhängig davon, ob ihre Eltern bereits Hilfsangebote in Anspruch nehmen.
- 2 | Den Kindern muss vermittelt werden, dass sie keine Schuld an der Suchterkrankung der Eltern tragen. Sie brauchen eine altersgemäße Aufklärung über die Erkrankung der Eltern und bestehende Hilfsangebote.
- 3 | Die Zusammenarbeit zwischen den Hilfesystemen muss optimiert werden. Um wirkungsvolle Interventionen zu erreichen, muss arbeitsfeldübergreifend kooperiert werden. Das Ziel ist, betroffenen Kindern und Eltern frühzeitig die ihnen angemessene Unterstützung anzubieten.
- 4 | Die Öffentlichkeit muss über die Auswirkungen von Suchterkrankungen auf Kinder und Familien informiert werden. Eine sensibilisierte Öffentlichkeit ermöglicht es, die Sucht als Krankheit zu verstehen. So wird es den Familien erleichtert, Unterstützung zu suchen und anzunehmen.
- 5 | Kinder leiden unter Familiengeheimnissen. Es muss ein Klima geschaffen werden, in dem betroffene Eltern und Kinder Scham- und Schuldgefühle leichter überwinden können.
- 6 | Auch Suchtkranke wollen gute Eltern sein. Suchtkranke Eltern brauchen Ermutigung und Unterstützung bei der Wahrnehmung ihrer Elternverantwortung. Das Wohl der Kinder muss bei diesen Bemühungen im Mittelpunkt stehen.
- 7 | Eine familienorientierte Sichtweise erfordert eine gemeinsame innere Haltung der beteiligten HelferInnen. Sie muss Grundlage aller Angebote und Interventionen sein.
- 8 | Wenn sich Familien gegen Hilfsangebote verschließen, kann zum Schutz des Kindes im Einzelfall auch eine Intervention gegen den Willen der Eltern erforderlich werden.
- 9 | Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen besitzen als zentrale Lebensräume betroffener Kinder eine hohe Bedeutung für die Früherkennung.
- 10 | Das Wissen über die Entstehung und Auswirkungen von Suchterkrankungen muss in der Ausbildung pädagogischer, psychologischer und medizinischer Berufsgruppen verankert sein. So wird das Bewusstsein der Problematik in den jeweiligen Fachdisziplinen frühzeitig gefordert und langfristig eine gesellschaftliche Einstellungsveränderung gefördert.

¹ In Anlehnung an die 10 Eckpunkte, die auf der Fachtagung „Familiengeheimnisse – Wenn Eltern suchtkrank sind und die Kinder leiden“, am 4./5. Dezember 2003 in Berlin formuliert wurden.